



DER ORDNENDE BLICK

Eine geschichtliche Spurensuche

Ordner Blick auf die Natur

Seit seiner Gründung ist es ein Auftrag des Naturhistorischen Museums Wien, die Ordnung der Natur sichtbar zu machen. Seine Sammlungen ermöglichen seit über 270 Jahren immer neue Blickwinkel auf Natur- und Kulturgeschichte.

Das Ordnen ist der Schlüssel für den Wissensgewinn aus den Sammlungen. Ordnungsprinzipien sind einem historischen Wandel unterworfen. Davon legen die Sammlungen des Museums eindrucksvolles Zeugnis ab. Als kostbares Archiv der biologischen Artenvielfalt, aber auch der Menschheits- und Kulturgeschichte, hat das NHM Wien das Potential, zur Auseinandersetzung mit brennenden Fragen der Gegenwart und Zukunft anzuregen.

Das gewonnene Wissen möglichst leicht erfassbar an alle Interessierten weiterzugeben, ist ein wesentliches Museumsziel. Daher haben sich im NHM Wien und in Museen

im Allgemeinen Expertenpools für Veranschaulichung entwickelt.

Ebenso wie die Prinzipien der Ordnung haben sich auch die Methoden der **Veranschaulichung** im Laufe der Geschichte verändert und verfeinert. Das Spektrum reicht von Präparaten, Modellen, Dioramen und Bildern bis hin zu digitalen 3D-Modellen, „augmented reality“ und interaktiven Designs.

Dieser Parcours lädt Sie ein, auf Entdeckungsreise durch das NHM Wien zu gehen: Erleben Sie den historischen **Wandel von Ordnung und Anschauung** von der Kunst- und Wunderkammer des 16. Jahrhunderts bis zum modernen Evolutionsmuseum des 21. Jahrhunderts. Und entdecken Sie die Säle und ihre Ausstattung als Spiegel der Veränderung unseres ordnenden Blickes auf die Natur.

NHM Themenführung

Museumseintritt + Führungskarte € 5,-
Keine Anmeldung erforderlich,
Treffpunkt in der Eingangshalle

Sonntag, 30. April 2023, 15.00 Uhr

Vom Kaiserbild zum Krallenäffchen

Eine historische Entdeckungsreise durch die Schausäle des NHM Wien – erzählt anhand exemplarischer Objekte und ihrer Geschichte.

Martin Krenn
(Archiv für Wissenschaftsgeschichte, NHM Wien)

Mittwoch, 10. Mai 2023, 17.00 Uhr

Mittwoch, 7. Juni 2023, 17.00 Uhr

Geh-Schichten

Das Gesamtkunstwerk des Museums verbindet verschiedene Zeitschichten miteinander. Auf einem Spaziergang durch das Haus wollen wir diese Schichten gemeinsam freilegen.

Stefanie Jovanovic-Kruspel
(Archiv für Wissenschaftsgeschichte, NHM Wien)

Sonntag, 10. September 2023, 15.00 Uhr

(Ur-)Geschichten aus dem Museum

Vom Kaiserbild zur Venus: Eine Prähistorikerin und ein Historiker des NHM Wien laden zu einem gemeinsamen Rundgang durch ausgewählte Schausäle des Museums ein.

Karina Grömer (Prähistorische Abteilung, NHM Wien) & Martin Krenn (Archiv für Wissenschaftsgeschichte, NHM Wien)

ARCHIV – GESCHICHTEN. Ein historischer Thementag

Vortragssaal des NHM Wien & Führung hinter die Kulissen
Museumseintritt | Der Besuch der Vorträge ist frei,
für die Führungen fällt ein Entgelt von € 9,- an.

Mittwoch, 11. Oktober 2023, 13.00 Uhr – 17.00 Uhr

Die Mitarbeiter*innen des Archivs für Wissenschaftsgeschichte geben Einblick in ihre vielfältigen Arbeitsgebiete.

Vorträge

Ordnung muss sein. Das Archiv für Wissenschaftsgeschichte des NHM Wien
Martin Krenn

Wissenschafts- und Architekturgeschichte
Stefanie Jovanovic-Kruspel

Die Bilder- und Grafiksammlung des Archivs
Mario-Dominik Riedl

Konservierung und Restaurierung am Archiv
Elina Eder

Archivierung in der Praxis – Allgemeines und Besonderes
Andrea Zaremba

Führungen hinter die Kulissen

Im Anschluss an die Vorträge finden Führungen hinter die Kulissen des Archivs statt. Ausklang für alle Führungsteilnehmer*innen ist ein gemeinsamer Dachbesuch.

Anmeldung erforderlich:
anmeldung@nhm.at, 01/52177-335

Das Programm 2024 ...

... wird zeitgerecht auf der Website des NHM Wien veröffentlicht.





DES KAISERS SAMMLUNGEN

Kaiserbild, Stiegenhaus

Die Gründungsgeschichte des Museums ist auf dem **Kaiserbild** festgehalten. Es zeigt Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen, den Ehemann Maria Theresias, im Kreise seiner Gelehrten in seinem Naturalienkabinett. 1748 kaufte Franz Stephan die damals größte private Naturaliensammlung an und ließ sie in der Wiener Hofburg aufstellen. Diese Sammlung umfasste ca. 30.000 Steine, Fossilien, Schnecken sowie wissenschaftliche Instrumente und war bereits nach wissenschaftlichen Kriterien geordnet. Nach dem Tod ihres Mannes machte Maria Theresia die Naturalienkabinette der Öffentlichkeit zugänglich. Dieses erste „Museum“ sollte der Bildung des Volkes durch Anschauung dienen.

DIE GEHEIME ORDNUNG DES KOSMOS

Saal 4

Steine und Mineralien zählen zu den ältesten Sammlungsobjekten. Sie waren fixer Bestandteil der Kunst- und Wunderkammern des 16. und 17. Jahrhunderts. In der alchemistischen Geheimlehre wurden bestimmten chemischen Elementen die Kräfte von Planeten zugeschrieben. Auf diese Weise versuchte man, dem Kosmos Ordnung zu geben. Das Skulpturen-Programm im Saal 4 spiegelt dieses Denken wider: Die Figuren, die **Eisen, Blei, Zinn, Kupfer und Silber** symbolisieren, tragen solche alchemistischen Symbole.

Bereits im 18. Jahrhundert wurde begonnen, systematisch zu sammeln. Der **Edelsteinstrauß** (zwischen 1755 und 1763 entstanden) ist ein Geschenk **Maria Theresias** an ihren Gatten. Er ist als eigene Edel- und Schmuckstein-Sammlung zu verstehen: Diamanten und Farbsteine wurden darin zu Blumen und Kleintieren kunstvoll arrangiert.

VON KOPERNIKUS BIS ZU IMPAKTPROZESSEN

Saal 5

Die Visualisierung der „Himmels-Ordnung“ im historischen Wandel lässt sich im Saal 5 nachvollziehen: Die **Planetenmaschine** (1745–1757) demonstriert das Weltbild des Nikolaus Kopernikus, das die bis dahin gültige Vorstellung auf den Kopf stellte: Statt der Erde stand plötzlich die Sonne im Zentrum. Heute wissen wir, dass die Sonne der Zentralstern unseres Sonnensystems ist.

Neben den Planeten und ihren Monden gibt es in unserem Sonnensystem auch zahlreiche Kleinstkörper, die als Meteoriten auf die Erde fallen können. Noch bevor man die kosmische Herkunft von Meteoriten erklären konnte, ließ Franz Stephan den **Eisenmeteoriten von Hraschina** in seine Sammlungen bringen und begründete damit die **Wiener Meteoritensammlung**. Das Bild „**Meteorfall von Knyahinya**“ (ca. 1885) zeigt den beobachteten Feuerball des Meteoroiden beim Durchtritt der Erdatmosphäre. Mit dem **Impakt-Simulator** werden die Auswirkungen von großen Einschlägen veranschaulicht.

VERGANGENE WELTEN UND UNGETÜME

Saal 10

Im 19. Jahrhundert begann die Erforschung der Dinosaurier. Die Saaldekoration von Saal 10 spiegelt das neue Thema wider: Die Figuren zeigen frühe dreidimensionale Darstellungen von *Ichthyosaurus*, *Plesiosaurus* und *Rhamphorhynchus*. Die Wandgemälde stellen die **Erdzeitalter** dar.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kam der Abguss eines **Diplodocus-Skeletts** als Geschenk für Kaiser Franz Joseph I. ins Museum – das erste große montierte Dinosaurierskelett des NHM Wien. Heute lassen bewegliche animatronische Modelle wie jenes des **Allosaurus** die Ungetüme der Vorzeit lebendig werden. Die Visualisierungen von Sauriern, die in Museen entstehen, werden nicht zuletzt von Populärkultur und Filmwelt als Inspiration genutzt.

DIE LEBENSWELT UNSERER VORFAHREN

Saal 11

Im 19. Jahrhundert begann man auch, die Urgeschichte systematisch zu erforschen. Das Gemälde „**Idealbild aus der Steinzeit**“ (Hugo Darnaut, ca. 1885) zeigt eine Szene mit Höhlenbewohnern der Altsteinzeit nach den damaligen Vorstellungen. Die vom Museum durchgeführten Grabungen ließen die prähistorischen Sammlungen rasch anwachsen. Ein besonders spektakulärer Fund

wurde 1908 gemacht: die 29.500 Jahre alte Statuette der **Venus von Willendorf**. Sie wurde bei Bauarbeiten zur Donauufer-Bahn in der Wachau geborgen und ist weltweit einzigartig. Bis heute fasziniert die Urgeschichte; moderne Forschungen führen zu immer neuen Einblicken in die Lebenswelt unserer Vorfahren.

BILD DES MENSCHEN – MENSCHENBILD

Saal 14

Der erste Direktor des NHM Wien, Ferdinand von Hochstetter (1829–1884), verankerte eine Anthropologisch-Ethnographische Abteilung am Museum. Der Mensch sollte im Sinne der Evolutionstheorie als Teil der Natur begriffen werden. Der Figurenschmuck im Saal 14 zeigt Repräsentant*innen außereuropäischer Kulturen, die das klassifizierende und hierarchisierende **Menschenbild** im ausklingenden 19. Jahrhundert widerspiegeln. Wo anfänglich der kolonialistische Blick in Gemälden und Karyatiden zur Schau gestellt wurde, ist heute die nichtlineare biokulturelle Evolution von Homininen bis zum *Homo sapiens* Hauptthema. Die ethnographischen Sammlungen, die früher in den Sälen 14–16 ausgestellt waren, sind seit 1927 Teil des Weltmuseums Wien.

SYSTEMATISCHE ORDNUNG UND EVOLUTION

Stiegenhaus

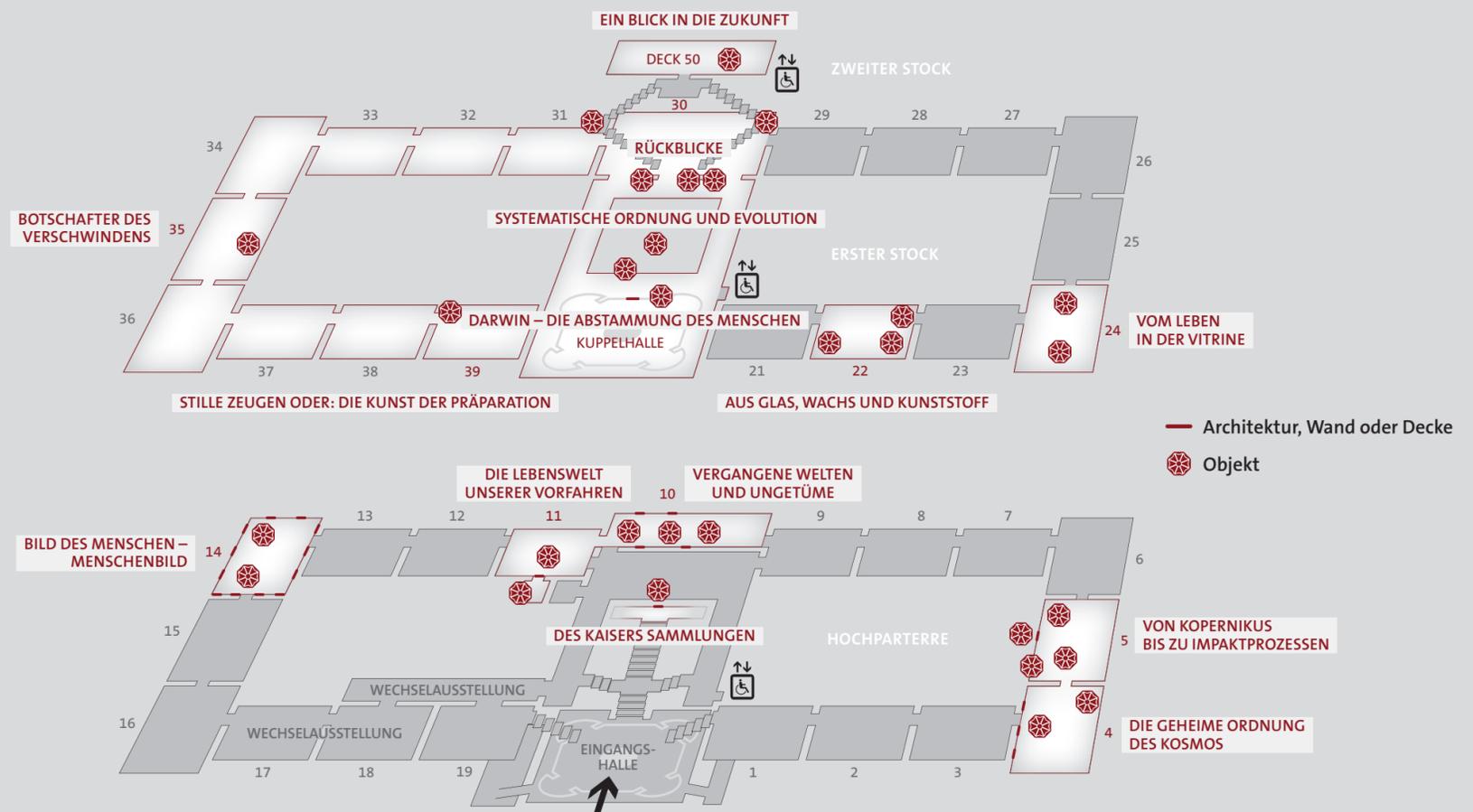
Der Zentralbereich des NHM Wien steht im Zeichen der **Geschichte der Wissenschaften**. Statuen berühmter Forscher repräsentieren den historischen Wandel der Weltanschauungen. Die chronologische Reihe reicht von der Antike bis zum späten 19. Jahrhundert. Für die Museums-Sammlungen stellt **Carl von Linnés systematische Ordnung der Natur** bis heute einen entscheidenden Schlüssel dar. Alexander von Humboldt nahm mit seinem universellen Forscherblick vieles vorweg, was heute unter ökologischer Forschung verstanden wird.

Über den Forscherfiguren konzentriert sich das **Gemälde „Der Kreislauf des Lebens“** von Hans Canon stark auf den Menschen. Als Teil der Natur ist auch *Homo sapiens* dem evolutionären „Kampf ums Dasein“ unterworfen. Doch gleichzeitig hat er das Potential, den Kreislauf des Lebens zu hinterfragen – was durch den Philosophen mit dem Stundenglas in der Mitte des Bildes symbolisiert wird.

DARWIN – DIE ABSTAMMUNG DES MENSCHEN

Fries in der oberen Kuppelhalle

Der Bildhauer **Johannes Benk** thematisierte im Fries der oberen Kuppelhalle das **Verhältnis des Menschen zum Tier**. Neben Jagd- und Haustier-Szenen greift er auch das Thema „Abstammung des Menschen“ auf.



Auf augenzwinkernde Weise stellt er den Menschen seinen nächsten tierischen Verwandten gegenüber: Ein Affe hält einem Knaben den Spiegel vor, doch dieser will nicht hineinblicken. Ein Buch verrät den Kern der Botschaft: „Darwin. Die Abstammung des Menschen“.

AUS GLAS, WACHS UND KUNSTSTOFF

Saal 22

Die Materialien, aus denen Modelle gefertigt wurden, sind so vielfältig wie deren Funktionen. Die Beispiele im Saal 22 reichen von den kostbaren **Blaschka-Glasmodellen** über **Wachsmodelle aus der Wiener Wurmsammlung** bis zu den modernen **Kunststoff-Modellen mikroskopisch kleiner Einzeller**. Modelle dienen nicht nur der Veranschaulichung wissenschaftlicher Phänomene – als Kunstobjekte regen sie auch zum Nachdenken über die Vielfalt der Natur an.

VOM LEBEN IN DER VITRINE

Saal 24

„Eine der schwierigsten Fragen, welche bezüglich der Einrichtung des neuen Museums gelöst werden musste, betraf die Herstellung der neuen Schränke und Pulte für die Schausammlung“, schrieb 1884 der erste Direktor des NHM Wien, **Ferdinand von Hochstetter**. Nach langer Recherche entschied man sich schließlich für **Kästen aus gebeiztem Eichenholz**, die teilweise mit Eisenkonstruktionen versehen waren. Während in vielen Naturmuseen im Laufe der Zeit die alte Ausstattung modernen Einbauten weichen musste, versucht das NHM Wien, seine historischen Vitrinen zu bewahren und sensibel zu adaptieren. Doch kann man die „Vielfalt des Lebens“ in einer Vitrine zeigen? Mit den beiden **Lebensraum-Dioramen Amazonas und Donau-Auen** ist den Wissenschaftler*innen und Präparator*innen des Museums dieses Kunststück gelungen.

BOTSCHAFTER DES VERSCHWINDENS

Saal 35

Naturgeschichtliche Museen sind nicht nur Spiegelbild der globalen Biodiversität, sie werden zunehmend auch zu **Archiven des Verschwindens** von Arten: Pro Stunde sterben weltweit drei Tier- bzw. Pflanzenarten aus; viele Präparate werden damit zu letzten Botschaftern.

Dieses Präparat des **Java-Nashorns** im Saal 35 ist eine der ältesten Dermoplastiken im NHM Wien. Das Tier war für den Tiergarten Schönbrunn bestimmt, überlebte aber den Schiffstransport nicht und wurde 1801 für das Museum präpariert. Wie viele andere Tierarten sind auch Java-Nashörner heute stark bedroht und stehen an der Schwelle zum Aussterben.

STILLE ZEUGEN ODER: DIE KUNST DER PRÄPARATION

Saal 39

Ein Rundgang durch den ersten Stock führte in der ursprünglichen Konzeption von den „niederen“ zu den „höheren Tieren“, also von den Einzellern bis zu den Menschenaffen. Viele der Objekte sind historisch, nicht wenige bis zu 200 Jahre alt. Die fast **2.000 Dermoplastiken** sind nicht nur stille Zeugen der Artenvielfalt, sondern auch Meisterwerke der Präparationskunst.

Die **Krallenäffchen**, die von **Johann Natterer** in Brasilien (1817–1835) gesammelt wurden (Wandvitrine), zählen zu den frühesten Präparaten des Museums. Die Methoden der Präparation haben sich zwischen damals und heute stark verändert: Statt Stroh, Heu und Torf kommen Holz- wolle, PU-Schaum und Epoxid-Harze zum Einsatz. Tierpräparation war und ist eine eigene Kunstform.

RÜCKBLICKE

Kleines Stiegenhaus

Auf dem Weg in den 2. Stock des NHM Wien stehen links und rechts vor dem Stiegen-Aufgang die Modelle zweier bedeutender Expeditionsschiffe: „**Admiral Tegetthoff**“ und „**SMS Novara**“. Sowohl die Weltumsegelung der Novara als auch die Polarexpedition an Bord der Admiral Tegetthoff hatten das Ziel, den Blick auf die Welt bis in die entlegensten Regionen zu erweitern.

Neben der „SMS Novara“ befindet sich die **Büste des ersten Direktors des Museums, Ferdinand von Hochstetter** (1829–1884), der diese Expedition als Geologe begleitet hatte. Die **beiden Vitrinen** auf den Stiegen-Absätzen sind der Geschichte des NHM Wien und seiner Sammlungen aus der Perspektive des Ordners und der Anschauung gewidmet.

EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Deck 50

Das Verständnis vom Museum als Bildungseinrichtung hat sich stark verändert. Während die Vermittlungsmethoden früher meist frontal und belehrend waren, sieht sich das NHM Wien heute als Ort der Begegnung und des Dialoges zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Deck 50 ist ein Treffpunkt für Austausch und Diskussion, aber gleichzeitig ein Labor, um Wissen niederschwellig und anschaulich weiterzugeben und um neue Formen der Begegnung auszutesten. Digitale Medien zur Visualisierung, Erlebnisse in einer „augmented reality“ sowie Citizen Science-Angebote laden alle Besucher*innen ein, von passiv Zuhörenden zu aktiv Teilnehmenden zu werden.